

näherstehen kann als der menschgewordene Herr. Die Annahme Guittons, daß im Himmel „an Stelle der Seele der Geist Gottes als Belebungs- und Gestaltungsprinzip des Fleisches und der Materie“ trete, scheint uns unhaltbar. A. Hüpgens SJ

Spiecker, Rochus: Jeanette oder die gute Verzweiflung. Vom Trotz, der Liebe und dem Tod. Funkische Impressionen. (292 S.) Bonn 1959, Buchgemeinde. DM 14,50.

Das Anliegen des Verf.s ist die Antwort auf die bedrängende Frage, wie man dem heutigen Menschen das Christentum predigen müsse, damit er aufmerksam werde. Er wählt die Form von Betrachtungen und die pseudodramatische Form des Gesprächs. Jene gehen mit Vorliebe darauf aus, das oberflächlich gesprochene Wort auf seinen Tiefensinn zu untersuchen; diese sollen verlebendigen. Aber sehr viel wird gesprochen, um die Umstände des Gesprächs und damit die Stimmung der Sprechenden zu verdeutlichen. Anderes ist nur scheinbar eine innere Weiterführung der Erörterung; eigentlich sind die Aussagen der Unterredenden nur Bestätigungen oder Fragen. Nicht selten wird auch tastend um den Gegenstand herumgesprochen. Spiecker vertritt die Auffassung, man müsse durch das Kühne, Ungewohnte, ja Ärgerniserregende verblüffen, durch „unpassenden“ Humor beim heiligen Stoff reizen. Zeitnahe Wahrfähigkeit sei das Entscheidende. Dem kann man zustimmen. Schließlich aber kommt es weniger auf die Form an sich an, sondern darauf, daß der Sprechende glaubhaft als Zeuge der Wahrheit auftritt.

H. Becher SJ

Maurina, Zenta: Über Liebe und Tod. Essays. (184 S.) Memmingen/Allgäu 1960, Maximilian Dietrich Verlag. Ln. DM 9,80.

Die heute in Schweden lebende baltische Schriftstellerin schreibt über Liebe und Tod, was Lebenserfahrung und Reflexion sie gelehrt haben. Selbst von schwerer Krankheit gezeichnet, hat sie vielen Menschen manches Bedenkenswerte zu sagen. Ihre erstaunliche Belesenheit in Philosophie und Literatur, verbunden mit einem sehr flüssigen Stil, haben ihren Leserkreis auch in Deutschland rasch wachsen lassen. In diesen Essays spricht eine große Ehrfurcht vor der Würde des Menschen zu uns. Wenn sich die Verf.in aber daran macht, Religionsphilosophie zu treiben und einer unverbindlichen Universalreligion das Wort zu reden, können wir ihr nicht mehr folgen. Daß es nicht verschiedene Wahrheiten gleichberechtigt nebeneinander geben kann, daß Christus nicht nur die Liebe, sondern auch eine alle Menschen verpflichtende Wahrheit uns geoffenbart hat, scheint der Verf.in entgangen zu sein.

A. Hüpgens SJ

Erzählungen

Anarić, Ivo: Die Geliebte des Veli Pascha. (350 S.) Stuttgart 1959, Steingrüben. DM 16,80.

Der beste jugoslawische Dichter der Gegenwart bewährt sich hier als hervorragender Erzähler, der die Wirkung seiner Novellen leider durch offene und verdeckte politische Haßgefühle schwächt. Mit der ursprünglichen Kraft eines noch gesunden Volkes berichtet er hier von Personen und Geschehnissen, tragischen Konflikten und seelischen Erlebnissen, deren Schauplatz seine bosnische Heimat in den Auseinandersetzungen zwischen Ost und West, Christentum, Judentum und Mohammedanismus ist.

H. Becher SJ

Hlasko, Marek: Der Nächste im Paradies. Roman. (280 S.) Köln 1960, Kiepenheuer & Witsch. DM 14,80.

Der Roman ist während der „Tauperiode“ in Polen in einer Zeitschrift erschienen, durfte aber nicht als Buch gedruckt werden. Die Kritik am Kommunismus, seinen Schlagwörtern und seinem Terror wird einigermaßen sichtbar. Er schildert das harte Leben einiger Kraftfahrer, wilder Gewaltmenschen mit verbrecherischer Vergangenheit, die im unwegsamen Gebirge Bauholz abfahren und in die Stadt bringen müssen und von denen die meisten bei Unfällen zu Tode und ins „Paradies“ kommen. Eine Entwicklung findet man nicht; es ist ein Lagebericht. Die Sprache und die geistige Welt sind die der Roheit und Gemeinheit. Hlaskos Begabung reicht dafür aus; ob sie darüber hinausgeht, müßten andere Bücher beweisen. Doch mag man anerkennend feststellen, daß in der Tiefe der Rohlinge noch ein Fünkchen menschlicher Sehnsucht sichtbar wird.

H. Becher SJ

Mackiewicz, Josef: Der Weg ins Nirgendwo. (432 S.) München 1959, Bergstadt-Verlag. DM 16,80.

Schauplatz der Erzählungen ist jener Teil Litauens, der an Polen und Weißrußland grenzt. Das romanhafte Geschehen ist Wirklichkeit gewesen: Der Kampf der einheimischen Bevölkerung gegen die russische Besetzung von 1940 bis zum Krieg mit Rußland. War es ein Kampf? Es war mehr ein Leiden der Bevölkerung gegen das Volkskommissariat für Staatssicherheit, das auch alles Vertrauen und alle freundschaftlichen Verbindungen der Leidenden zerstörte. Jeder konnte ein Spitzel sein; zum mindesten konnte ein unbedachtes Wort schon Tod oder Verschleppung mit sich bringen. Mackiewicz versichert, daß Tiere und Dinge, Geheimdokumente und Daten, Dorfnamen und Wege, die Namen der Russen authentisch seien. Ein grausiges Geschehen und eine erschütternde Chronik!

H. Becher SJ